

Wf  
654



*H. v.*





Fürstliche vnd Christliche  
 Trawung vnd Einsegnung/  
 Des Durchlauchtigen / Hochgebornen Fürsten  
 vnd Herrn / Herrn  
**Johann Philippens /**  
 Herzogs zu Sachsen / Gülich / Cleve  
 vnd Berg / Landgrafens in Düringen / Marggrafens  
 zu Meissen / Grafens zu der Marck vnd Ravenspurg /  
 Herrn zum Ravenstein /  
 Vnd der Durchleuchtigen / Hochgebornen  
 Fürstin vnd Frawen / Frawen  
**Elisabeth /**  
 Herzogin zu Sachsen / Gülich / Cleve vnd Berg /  
 geborner Herzogin zu Braunschweig vnd Lünenburg /  
 Landgräfin in Düringen / Marggräfin zu Meissen / Gräfin  
 zu der Marck vnd Ravenspurg / Frawen  
 zum Ravenstein /

In Hochansehnlichster vieler Chur vnd Fürstlicher /  
 auch anderer fürnehmer Personen gegenwart gehalten / Auff dem  
 Fürstlichen Schloß zu Altenburg / den 25. vnd 26. Octobris Anno 1613.  
 vnd hochermeldten ihren beyden Fürstlichen Gnaden zu be-  
 sondern vnterthänigen Ehren / in Druck verfertigt  
 Durch

**Matthiam Hoe von Hoeneegg / der N. Schrifft D.**  
 Churf. Sächs. Ober Hofe Predigern zu Dresden.  
*Cum Gratia & privilegio Serenissimi Domini Elect. Saxo.*  
 Leipzig /

In vorlegung Abraham Lamberges vnd Caspar  
 Klosemans / Im Jahr 1619.





Dem Durchlauchtigen/ Hochgeborenen Fürsten vnd Herrn/ Herrn

Johann Philippen /

Hertzogen zu Sachsen / Süllich / Cleve / vnd Berg / Landgrafen in Düringen / Marggrafen zu Meissen / Grafen zu der Marck vnd Ravenspurg / Herrn zum Ravensstein /

Meinem gnedigen Fürsten vnd Herren :

Vnd Seiner Fürstlichen Gnaden hertzgeliebten Gemahlin /

Der auch Durchlauchtigen / Hochgeborenen Fürstin vnd Frawen / Frawen

Elisabeth /

Herkogin zu Sachsen / Süllich / Cleve vnd Berg / gebornen Herkogin zu Braunschweig vnd Lünenburg / Landgräfin in Düringen / Marggräfin zu Meissen / Gräfin zu der Marck vnd Ravenspurg / Frawen zum Ravensstein /

Meiner gnädigen Fürstin vnd Frawen :

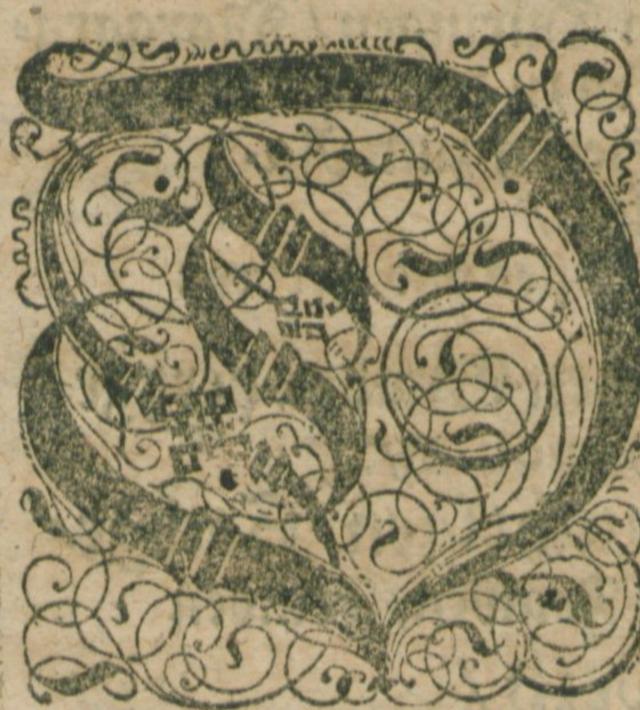
A ij

Wünsche



Vorrede.

Wünsche von dem Allmechtigen  
Gott / Ich langes Leben / bestendi-  
ge Gesundheit / glückliche regie-  
rung / vnd eine Fried- vnd Freu-  
denreiche / fruchtbare Ehe / sampt  
aller anderer Wolfare an Seel vnd  
Leib.



**D**urchlauch-  
tiger / Hochgebor-  
ner / Gnädiger  
Fürst vnd Herr /  
auch Durchlauch-  
tige / Hochgebor-  
ne / Gnedige Für-  
stin vnd Fraw / Ob woln Ich nicht  
gemeynet gewesen / nachfolgende  
zween Sermonen / die bey Ewerer  
Fürstlichen Gnaden Trawung / vnd

Einseg.

Vorrede.

Einsegnung/ auff sonderbares gnedi-  
ges begehren/ von mir gehalten wor-  
den/ in Druck zu geben.

Dieweiln ich aber vermercket /  
daß nicht allein Ewre Fürstliche  
Gnaden beyderseits / sampt dero  
höchstgeehrten Verwandten / an da-  
maliger meiner vnterthäniger Am-  
ptesverrichtung/ ein gnedigstes vnd  
gnediges gefallen getragen / Son-  
dern auch etliche fürnehme / ansehn-  
liche Personen gänzlich darfür gehal-  
ten/ es were billich/ daß Ewren Fürst-  
lichen Gnaden zu vnterthänigen Eh-  
ren/ die gehaltene Fürstliche Solenni-  
ter, vnd darbey gethane Erinnerun-  
gen / zum ewigen vnssterblichen ge-

A us

decht,

## Vorrede.

dechniß / öffentlich publiciret wür-  
den.

Ich darneben mich erinnerte / daß  
dergleichen sonsten auch hat vielfal-  
tig pflegen zu geschehen / wann ho-  
hes Standes Personen sich Christ-  
lich haben copuliren vnd einsegnen  
lassen.

Vber diß alles / solche publication  
künfftig viel nutz bey Ewren Fürst-  
lichen Gnaden / vnd andern Christ-  
lichen Herzen / durch Gottes Gnad  
schaffen vnd wircken kan.

Als habe ich das jenige / so in sie-  
benzehen Chur vnd Fürstlicher Per-  
sonen / auch vieler anderer ansehen-  
licher statlicher Leute gegenwart / ge-  
redet / vnd gehandelt / im Namen des

Höch-

Vorrede.

Höchsten zu Pappier gebracht / vnd  
Ewren Fürstlichen Gnaden hiermit  
vnterthänig vbergeben wollen / mit  
gehorsamer / vnterthäniger Reue-  
renz / bittend / Ewre Fürstliche Gna-  
den geruhen es in Gnaden auff vnd  
anzunehmen / auch hinfuro / wie bis-  
hero / mein gnediger Fürst vnd Herr /  
vnd meine gnedige Fürstin vnd Frau  
zu seyn vnd zu bleiben.

Der Herr IESUS vergelte Ewren  
Fürstlichen Gnaden beyderseits / tau-  
sent vnd aber tausentfeltig alle gnad /  
die sie mir vnd den meinigen erwie-  
sen haben. Mit meinem andächti-  
gem täglichem Gebet vnd allen mög-  
lichsten vnterthänigsten Diensten es  
zu beschulden / bin vnd verbleib ich die

zeit

Vorrede.

zeit meines Lebens / pflichtwillig vnd  
bereit.

Datum Dresden den 8. Jan. 1619.  
Anno 1619.

Ewre L. L. S. S.

Untertäniger vnd trewer  
Vorbitter zu Gott jederzeit

D. Hoc.



IN



**Sermon bey der Fürstlichen Trauung/ gehalten zu Altenburg/ den XXI. Sonntag Trinitatis, Anno 1618.**

**Im Namen Gottes des Vaters/ Gottes des Sohnes/ vnd Gottes des Heiligen Geistes / Amen.**

**G**eliebte vnd Andächtige in dem **H E R R N** Christo Jesu/ ob woln der Allmechtige Gott/ vor sechsthalttausend Jahren / allerley Creaturen weißlich geschaffen vnd dadurch seine vnendliche Krafft/ vnd Macht geoffenbahret hat: So ist doch außser allem zweiffel/ daß vnter allen andern Creaturen auff Erden/ für die Edelste/ der Mensch zu halten/ welchen der Allhöchste / mit sonderlicher vorher gehabter berathschlagung/ in die Welt gebracht hat. Dann da hieß es: **Lasse vns Menschen machen/ ein Bild das vns gleich sey/ Gen. 1. v. 26.** Das geschach auch/ Gott machte den Menschen aus dem Erdenkloß/ vnd bließ ihm ein den lebendigen Odem/ Gen. 2. v. 7. Diesen Menschen/ machte

Gen. 1. v. 26

Gen. 2. v. 7

**B**

er auch



N



Gen. 1. v. 26

Gen. 2. v. 8.  
& 9.

Rom. 16. v. 27

Rom. 11. v. 33.

Er auch groß vnd herrlich/ Er machte ihn zu einem Monarchen/zu einem trefflichen Fürsten der gantzen Welt/ ihm gab er Macht zu herrschen/ vber die andern Creaturen / die vnter dem Himmel/ die im Meer/ vnd auff der Erden waren/ Gen. 1. v. 26. Er pflantzte ihm den gewaltigen Garten in Eden/ gegen dem Morgen/ das wunder schöne Paradis / da ließ er ihm auffwachsen/ aus der Erden / allerley Bäume die lustig waren anzusehen/ vnd gut zu essen/ Gen. 2. v. 8. & 9.

Bey solcher beschaffenheit des ersten Menschen/ hetten nun alle Engel im Himmel gedencken mögen/ Adam sey so glücklich / er seye so vollkommen / daß ihm nichts vnd vberall nichts abgehe / er habe alles / was sein eigen Hertz / wüntschen vnd begeren möge: Er seye ein grosser Herr / auff dem gantzen Erdboden/ er habe das gebiet / vnd die herrschung vber andere Creaturen. Er habe seinen hohen Standt / er habe einen gnedigen Gott im Himmel/ er habe Weißheit/ vnd Heiligkeit/ vnd in summa/ alles was nur zur vollkommenen glücklich-keit gehören möchte. Aber der Allmechtige Gott/ der da heisset / Der allein Weise/ Rom. 16. v. 27. in dem die Tieffe der Weißheit ist / Rom. 11. v. 33. Der hat befunden/ daß dem Adam/ vber alle andere herrlichkeit vnd glücklich-keit/ noch ein fürnemers stück abgehe/ ohn welches / Adam / sonst kaum ein halber Mensch seyn würde / nemlichen/ Eine Gehülffin/ die sich zu ihm halte. Eine trewe Ebegegossin.

Die hat Gott der Herr so nothwendig zu seyn erachtet / daß Er deutlich gesprochen: Es ist nicht gut/

daß

daß der Mensch alleine seye / Ich wil ihm ein Gehülffin machen / die vmb ihn seye / Gen. 2. v. 18.  
 Dann vnter allen Thieren auff Erden / vnd vnter dem Himmel / war keines gefunden / das als ein Gehülffe vmb den Menschen were / Gen. 2. v. 19. & 20. Cap. War derowegen Gott der Herr schlüssig / Er wolte dem Adam eine Gehülffin machen.

Gen. 2. v. 18.

Gen. 2. v. 19  
& 20.

Bey welchem erbieteren / Er nicht blieben / sondern es hat der Allerhöchste zum Werck selb geschritten / dem Adam eine schöne Princessin / eine Fürstliche Braut / aus seinem selb etgnem Leib geschaffen / sie ihm zugeföhret / vñ getrauet / kräftigen Segen vber sie beyde gesprochen / vnd eine innige frewd darmit angerichtet / daß nunmehr allererst / der Adam / die vollkōmenheit seiner glückseligkeit erkennet / vnd gespüret / da er ausgeruffen / Das ist doch Fleisch von meinem Fleisch / vnd Bein von meinen Beinen / man wird sie Männin heissen / darumb daß sie vom Manne genommen ist / darumb wird ein Mann seinen Vater vñ Mutter verlassen / vnd an seinem Weibe hangen / vnd sie werden seyn ein Fleisch / Gen. 2. v. 25.

Gen. 2. v. 25.

Diese betrachtung nun / Meine Beliebte in dem Herrn / beweiset Sonnenklar / daß noch im Standt der Unschuld / vnd für dem leidigen Sündenfall / Gott vnd Menschen / den Ehestand / für einen Heiligen / für einen heilsamen / für einen hochwürdigen Standt gehalten / vnd der Ehren geachtet / daß ob gleich Adam sonsten ein mächtiger Fürst vnd Herr auff Erden war / dennoch alle seine Herrlichkeit vnd glückseligkeit / ihn so hoch nicht /

Bis

als die

als die von Gott ihm bescherte / vnd verehrte Fürstliche Braut / erfreuet hat.

Dannhero entsprossen / daß auch in folgenden zeiten / vnd nach dem kläglichen Sündenfall nicht nur gemeines Standes / sondern auch hohe Fürstliche Personen / vmb trewe Ehegatten sich beworben / vnd in den heiligen Ehedien haben finden lassen wollen.

Als lesen wir von Abraham / welcher genennet wird / Ein Fürst Gottes / Gen. 23. v. 5. Der bewarb sich vmb eine löbliche Gemahlin / die Saram / welche auch vom H. Geist / im Newen Testament / herrlich gerühmet / vnd alles Frauenzimmer / im hohen vnd niedrigen Stand / auff ihr Exempel gewiesen wird / 1. Pet. 3. v. 6.

1. Pet. 3. v. 6.

Joseph wird erhaben zu einē Fürstlichen Stand / zu einem Königlichem Stadthalter in gantz Egyptenland / da ist nun in heiliger Schrift wol in acht zu nemen / daß der König mit aller Macht sich bemühet / den Joseph groß vnd glücklich zu machen / da er zu ihm gesagt / Du solt vber mein Dantz seyn / vnd deinem Wort soll all mein Volck gehorsam seyn / allein des Königlichens Stuels wil ich höher seyn / dann du. Da er ihm seinen Ring von seiner Könighen hand gegeben / mit weisser Seidē in gekleidet / eine güldene Kette ihm an halsz gehenget / auff seinem Könighen Wagen ihn fahren / vnd von ihm ausruffen lassen / der ist des Landes Vater / Da hat der König / endlich / seine Könighen gnad darmit geschlossen / daß er dem Joseph eine Gemahlin gefreyet / Asnath / des Potiphers zu On Tochter / Gen. 41. v. 40.

Gen. 41. v. 40  
41. 42. 43. 44.  
45.

41. 42.

41. 42. 43. 44. 45. vnd wird der Potiphera / in der heiligen Sprach / Cohen genennet / welches wörtlein / in der Schrift etlichmal einen Fürsten bedeutet vnd heisset / Job. 12. v. 10. 2. Sam. 9. daher auch das Thargum Onkelos. den Potiphera / einen Fürsten heisset.

175

Job. 12. v. 10.  
2. Sam. 9.

Dann ob wol Herr Lutherus seliger / diesen Potiphera einen Priester zu On / in seiner Dolmetschung genennet / so muß doch Ewer Christliche Lieb wissen / daß die Priester derer Orten / vnd zur selbigen zeit / eben die jenigen gewesen / die zu Fürstlichen Ehren erhaben / vnd denen Fürstliche / ja auch wol Königliche hoheit auffgetragen worden.

Dieses denckwürdige Exempel nun / lehret auch deutlich / wann gleich einer noch so hoher dignitet seye / vnd sonst alles habe / was er wünschet / daß dennoch für die vornembste glückseligkeit es zu achten / wann er mit einem gewünschten Ehegemahl versehen wird.

Den Stand hat mit seinem Exempel geehret / der Erste Hertzog in Israhel / Moses / von welchem steht Deuteron. 33. v. 5. daß Er eines Königs Ampt verwaltet habe / der hat die Ziporam geehltget / Exod. 2. v. 21. Den Stand hat für nötig vnd heilsam geachtet / der König David / von welchem Gott selber spricht / daß Er / Er der **S e x x** / ihm seine Weiber in seinen Schoß gegeben habe / 2. Sam. 12. v. 8.

Deut. 33. v. 5.  
Exod. 2. v. 21.

2. Sam. 12. v. 8.

Den Stand hat für nötig geachtet / der König Ahasverus / ob er gleich ein Herr vber hundert vnd sieben vnd zwanzig Länder gewesen / so hat er doch ohne ein Ehegemahlin nicht leben wollen / sondern zu erst die

Bis

Dasthi /



Esther 1. v. 11

Esther 2. v. 17

Dasthi/ vnd hernach die Esther/ darzu erlieset/ vnd auß-  
erwehlet/ Esther 1. v. 11. Esth. 2. v. 17.

Dieser meynung sind auch bißhero/ etlich tausent  
Jahr gewesen/ viel ansehlige Könige/ viel hochlöbliche  
Keyser/ viel hochberühmbte Chur vnd Fürsten/ die der  
Ordnung vnd Stiftung des Allmechtigen Gottes zu  
Ehren/ die zu fortpflanzung ihrer Keyser-König-Chur-  
vnd Fürstlicher Häuser/ Ehelich sind worden. Inmas-  
sen vnter andern auch/ von dem hochlöblichsten Hause  
Sachsen/ männiglich bekant ist. Dann da wil doch Gott  
der Herr/ hoher Potentaten Geschlechter/ gleich so wol  
durch das Mittel des heiligen Ehestandes ausbreiten  
vnd erhalten/ als gemeiner Leute.

In betrachtung nun dessen allem/ hat auch der  
Durchlauchtige/ Hochgeborne Fürst vnd Herr/  
Herr Johann Philipp/ Hertzog zu Sachsen/  
Gülich/ Cleve vnd Berg/ Landgraf in Düringen/  
Marggraf zu Meissen/ Graf zu der Marck vnd  
Ravenspurg/ Herr zum Ravenstein/ recht vnd  
Fürstlich gethan/ daß seine Fürstliche Gnaden/ bey sich  
schlüssig worden/ nach dem Exempel dero hochgeehrten  
vnd hochlöblichen Eltern/ Großeltern vnd Vorfahren/  
ymb eine trewe Gehülffin/ vnd Gemahlin/ sich  
umbzusehen/ solches ihr fürhaben auch zu förderist/ ih-  
rem Herrn vnd Gott. demütig entdeckt/ vnd desselben  
Väterlicher direction, vnd Providenz befohlen. Da  
es dann der Allerhöchste also geschicket/ daß hochgedach-  
te seine Fürstliche Gnaden/ eine keusche/ innbrünstige/  
Eheliche Lieb/ vnd zuneigung geschöpffet/ zu der auch

Durch-

Durchlauchtigen Hochgeborenen Fürstin vnd  
 Fräwen/Frawē Elisabeth/Dertzogin zu Sach-  
 sen / Süllich/Cleve/vnd Berg/geborner Dertzo-  
 gin zu Braunschweig/vnd Lüneburg/Landgrä-  
 fin in Thüringen/Marggräfin zu Meissen/Gräfin  
 zu der Marck vnd Ravenspurg/Fräwen zum Ra-  
 venstein/Wittib/Welches seiner Fürstlichen Gnaden  
 Fürstliches vnd Christliches Fürhaben / sie dem  
 Durchlauchtigsten Hochgeborenen Fürsten vnd  
 Herren / Herren Johann Georgen Dertzogen  
 zu Sachsen / Süllich/Cleve/vnd Berg/des heilli-  
 gen Römischen Reichsertz-Marschaln / vnd  
 Churfürsten / Landgrafen in Thüringen/Marg-  
 grafen zu Meissen/Burggrafen zu Magdeburg/  
 Grafen zu der Marck vnd Ravenspurg/Herren  
 zum Ravenstein/Als des Fürstlichen Herren Bräu-  
 tams / damaligen gnädigen vnd vielgeliebten  
 Vormund/Herren Pflegvatern/Vettern/vnd Ge-  
 vattern/So woln der Durchlauchtigsten Hochge-  
 borenen Fürstin vnd Fräwen/Fräwen Annæ Ma-  
 ria / Dertzogin zu Sachsen/Gebornen Pfaltz-  
 gräfin bey Rhein/Landgräfin in Thüringen vnd  
 Marggräfin zu Meissen/Wittib/Als mehr hochge-  
 dachter seiner Fürstlichen Gnaden/Gnädigen hoch-  
 geehrten leiblichen Fräw Mutter/zu erkennen ge-  
 geben / vnd mit ihrer Ehre vnd Fürstlichen Gnaden  
 vorbewust/vnd einwilligung/der gebühr nach/vnd wie  
 es vnter hohes Standes Personen gebreuchlich ist / bey  
 hochgedachter Fürstlicher Wittib / Eheliche Werbung  
 angestellet.

Devo

Derer Fürstliche Gnaden aber / das gantze Werk  
 gleicher gestalt / zu förderst in den Willen des Allmech-  
 tigen Gottes / vnd nachmals / auff Ihrer Fürstlichen  
 Gnaden gnedigen Fraw Mutter / der Durchleuch-  
 tigsten / Hochgebornen Fürstin vnd Frawen /  
 Frawen Elisabeth / Hertzogin zu Braunschweig  
 vnd Lüneburg / geborner aus dem Königlichem  
 Stam Dennemarck / Wittib : So woln anderer  
 derer hochansehnlicher Aenderwanden / Insonderheit  
 aber / der beyden Churfürstlichen Sächsischen  
 Wittiben / als welche Ihre Fürstliche Gnaden /  
 bishero / vmb erkandter sonderlicher Trewe vnd  
 erwiesener hoher Wolthaten willen / anders nicht /  
 als ihre geliebte Fraw Mütter geehret / Inglei-  
 chen / ihrer Fürstlichen Gnaden Eltister Herrn Bru-  
 ders / des Durchlauchtigen / Hochgebornen Für-  
 sten vnd Herrn Herrn Friderich Ulrichs / Her-  
 tzogs zu Braunschweig vnd Lüneburg / trew-  
 hertzigen Rath vnd gutachten allerdings gestellet.

Da nun hochgemeldte Fürstliche Braut vermer-  
 cket / daß der Allerhöchst / ihrer Fürstlichen Gnaden  
 Herrn zur Christlichen einwilligung regierte / höchst  
 vnd hochgedachte Chur vnd Fürstliche hochansehnliche  
 Aenderwanden auch / sampt / vnd sonders / ihrer Fürst-  
 lichen Gnaden einmütiglich darzu gerathen / Als haben  
 Ihre Fürstliche Gnaden / in dem Namen des Allmech-  
 tigen sich mit hochermeldtem Herrn Johann Phi-  
 lippen / Hertzogen zu Sachsen / Gütlich / Cleve vnd  
 Berg / kräftig vnd Ehelich versprochen.

Sind



Sind auch beyde ihre Fürstliche Gnaden nunmehr bedacht/solch ihr fürhabendes Christliches Werck/durch die Ordentliche vnd öffentliche Copulation (dazu sie sich unwürdigen / sonderlich in gnaden erfordert vnd begehret) auch durch das Fürstliche Eheliche beylager zu vollziehen.

Bey solchen Actibus aber/Meine Beliebte in dem Herren / pflegen für allen dingen / die Interessirten Personen / ihre Hertzten auszuschütten/vnd von grund derselbigen zu wünschlen/das ihr angehender Ehestand wol gerahen/das sie eine Friedliche/gesunde/fruchtbare vnd gesegnete Ehe mit einander haben mögen.

Dann ob wol nichts gemelners ist/als Freyen/vnd Ehelich werden / so gibts doch die tägliche erfahrung / das solches nicht allezeit gerahen thue/sondern manche Personen eine ganz unglückselige Ehe besitzen/da ein vnd der ander theil bißweilen sich verlauten lassen / sie wolten das sie ihr lebenslang einander nicht gesehen hetten / da ist hader/da ist zank/da ist mißtrawen/da ist lauter widerwertigkeit/vnd haben solche Eheleute ein rechtes Legfemer /ja gleichsam eine rechte Helle bey einander.

Solchem Unheil nun fürzubawen/ist das bequemste vnd süglichste Mittel/es mit vnserm Herrn vnd Gott sein zu halten / denselbigen mit Andächtigem Gebet anzulangen / vnd zu bitten / weil von ihm allein alle gute gabe herfließet/Jacob.1. v. 17. Weil von ihm das glück herkommet, Syr. 11. v. 4. Weil alles in seiner Macht vnd in seinen Händen stehet/

Jacob 1. v. 17.

Syr. 11. v. 4

Pfal. 31. v. 16

℄

Pfal. 31.

## Sermon bey Fürstlicher Trawung/

Psal. 31. v. 16. Daß er mit seiner Güte beystehen/ vnd in dem wehrenden Ehestand/ Glück / Heil / Segen/ vnd gedeyen/ geben vnd verleihen wolle.

Vnd zwar / so ist dieses/ nicht nur bey gemeinen Leuten/ sondern auch bey hohes Standes Personen/ bey Fürsten vnd Fürstin nötig/ daß sie den Höchsten in solchen Fällen anlangen vnd ersuchen.

P

Gal. 32. v. 7.

Dann/ Sie sind doch auch Menschen/ Psal. 82. v. 7. Vnd haben nichts von sich selbst/ es muß ihnen eben so wol von oben herab gegeben werden/ Johann. 19. v. 11. Nichts haben sie/ daß sie nicht von Gott empfangen müsten/ 1. Corinth. 4. v. 7.

Ioh. 19. v. 11.

1. Cor. 4. v. 7.

Dahero lesen wir / wie König David so sehnlich seinen Gott mit vielen Psalmen hat bitten / vnd also mit Gebet den Segen von ihm erlangen müssen.

1. Reg. 3. v. 6.

7. 8. 9.

Sapient. 9. v.

1. 2. 3. 4. 5. 6.

7. 8. 9. 10. 11.

12.

Ingleiche König Salomon/ tritt für Gott/ bittet denselben inniglich/ wie wir lesen/ 1. Reg. 3. v. 6. 7. 8. 9. Sapient. 9. Cap. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Zu dem Ende/ erscheinen nun auch allhie/ gegenwertige zwey Fürstliche Personen/ daß ihre Fürstliche Gnaden selber mit glaubigem Herzen ihren Herren vnd Gott ansprechen/ anrufen/ vnd bitten wollen/ damit er ihren Eingang vnd Ausgang segne / aus dem fünfften Buch Moses am acht vnd zwanzigsten Capitel.

Deut. 23. v. 6.

Mal. 3. v. 10.

Daß er wolle das Dimmels Fenster auffthun vnd Segen die fülle herab schütten / aus dem Propheten Malachia am dritten Capitel.

Daß er sie wolle pflantzen/ wie einen Baum

sein

seyen lassen gepflantzet an den Wasserbächen/der  
seine Frucht bringet zu seiner Zeit/vnd dessen blet-  
ter nicht verwelcken/aus dem ersten Psalm.

Pfal. 1. v. 8.

Daß er ihnen wolle gnade geben/darmit sie jeder-  
zeit den Sohn küssen / vnd ihn nicht erzürnen/  
Sondern ihm dienen mit furcht vnd seiner sich  
frewen mit zittern/aus dem andern Psalm Davids.

Pfal. 2. v. 8.

Daß er wolle der Schild für sie seyn/aus dem  
dritten Psalm.

Pfal. 3. v. 5.

Daß er wolle ihr Dertz erfrewen / aus dem  
vierdten Psalm.

Pfal. 4. v. 8.

Daß er sie wolle mit gnaden krönen/aus dem  
fünfften Psalm.

Pfal. 5. v. 13.

Daß er ihnen wolle vmb seiner Güte willen  
helffen / aus dem sechsten Psalm.

Pfal. 6. v. 5.

Daß er sie wolle fördern / aus dem siebenden  
Psalm.

Pfal. 7. v. 10.

Daß er wolle ihr Herrscher seyn / aus dem  
achten Psalm.

Pfal. 8. v. 1.

Daß er sie nicht wolle verlassen/noch ihrer  
vergessen/aus dem neunnden Psalm.

Pfal. 9. v. 11.  
13. 13.

Daß er seine Hand wolle vber ihnen erhe-  
ben/aus dem zehenden Psalm.

Pfal. 10. v. 12

Daß er mit seinen Augen wolle auff sie sehen/  
aus dem eilfften Psalm.

Pfal. 11. v. 4.

Daß er sie wolle bewahren vnd behüten/  
aus dem zwölfften Psalm.

Pfal. 12. v. 8.

Wünschen thun beyde ihre Fürstliche Gn. von Gott/  
daßer wolle wol an ihnen thun/ausm 13. Psalm.

Pfal. 13. v. 7.

Pfal. 14. v. 7. Daß er seine hülffe wolle vber sie lassen kommen / aus dem vierzehenden Psalm.

Pfal. 15. v. 1. Vnd in seiner Wüthen sie wohnen lassen / aus dem funffzehenden Psalm.

Pfal. 16. v. 5 & 11. Daß er ihr gut vnd ihr theil seyn! Daß er ihnen rahen / daß er ihnen den Weg zum Leben kund thun wolle / aus dem sechzehenden Psalm.

Pfal. 17. v. 5 & 8. Daß er ihren gang auff seinen Fußsteigen erhalten: Sie wie ein Augapffel im Auge behüten / vnd vnter dem Schatten seiner Flügel beschirmen wolle / aus dem sibenzehenden Psalm.

Pfal. 18. v. 33 & 50. Daß er sie mit Krafft rüsten / daß er den Schild seines Weils ihnen geben / daß er ihnen groß Weil beweisen / vnd seinen Gesalbten wol thun wolle / aus dem achzehenden Psalm.

Pfal. 19. v. 17. Daß er ihr Vort vnd Erlöser seyn wolle / aus dem neunzehenden Psalm.

Pfal. 20. v. 5. Daß er ihnen / was ihr Dertz begeret / geben / vnd alle ihre Anschläge erfüllen wolle / aus dem zwanzigsten Psalm.

Pfal. 21. v. 1. 2. Daß er ihnen ihres Dertzen wunsch geben / vnd nichts / was ihr Mund bittet / wegern / daß er sie mit gutem segen vberschütten wolle / aus dem ein vnd zwanzigsten Psalm.

Pfal. 22. v. 12. Daß Er nicht ferne von ihnen seyn wolle / aus dem zwey vnd zwanzigsten Psalm.

Pfal. 23. v. 6. Daß er ihnen guts vnd Barmhertzigkeit folgen lassen wolle ihr lebenlang / aus dem drey vnd zwanzigsten Psalm.

Daß

Daß er sie auff seinen Berg gehen / vnd an seiner heiligen Stete stehen lassen wolle / aus dem vier vnd zwanzigsten Psalm.

Pfal. 24. v. 5.

Daß er gegen sie gut vnd fromm seyn wolle / aus dem fünff vnd zwanzigsten Psalm.

Pfal. 25. v. 8.

Daß er ihre Seelen nicht mit den Sündern hinraffen wolle / aus dem sechs vnd zwanzigsten Psalm.

Pfal. 26. v. 9.

Daß er ihr Liecht / vnd ihr Weil / daß er ihres Lebens Krafft sey / daß er sie in seiner Dütten decke zur bösen zeit / daß er seine Hand nicht von ihnen abthue / aus dem sieben vnd zwanzigsten Psalm.

Pfal. 27. v. 1.  
5. 9.

Daß er sie wolle weiden vnd ewiglich erhöhen / aus dem 28. Psalm.

Pfal. 28. v. 9.

Daß er sie wolle mit Frieden segnen / aus dem 29. Psalm.

Pfal. 29. v. 11.

Daß er sie wolle mit freuden gürtten / aus dem dreißigsten Psalm.

Pfal. 30. v. 12.

Ihre Fürstliche Gnaden wütschen in dero Hertzen beyderselts von Gott / daß Er ihr Gott seyn / vnd das Antlitz vber sie leuchten lassen / daß er seine wunderliche Güte an ihnen beweisen wolle / aus dem ein vnd dreißigsten Psalm.

Pfal. 31. v. 21.

Daß er mit seiner Güte sie umbfahen wolle / aus dem 32. Psalm.

Pfal. 32. v. 10.

Daß er seine Güte vber sie seyn lassen wolle / aus dem 33. Psalm.

Pfal. 33. v. 22.

Daß er nahe bey ihnen seyn wolle / aus dem 34. Psalm.

Pfal. 34. v. 19.

Daß er sie auff seine Dülffe frölich seyn lassen wolle / aus dem 35. Psalm.

Pfal. 35. v. 9.

E t t

Daß

Pfal. 36. v. 12.

Daß er seine Güte vber sie breiten wolle / aus dem sechs vnd dreyßigsten Psalm.

Pfal. 37. v. 5.  
24. & 40.

Daß er es mit ihnen wol machen wolle / daß er sie bey der Hand erhalten / daß er ihnen bey- stehen wolle / aus dem sieben vnd dreyßigsten Psalm.

Pfal. 38. v. 22.

Daß er ihnen beyzustehen eilen wolle / aus dem acht vnd dreyßigsten Psalm.

Pfal. 39. v. 14.

Daß er ihr schreyen wolle vernemen / vnd vber ihren Threnen nicht schweigen / aus dem 39. Psalm.

Pfal. 40. v. 1.

Daß er sich zu inen neigē wolle / aus dem 40. Psalm.

Solche vnd dergleichen Geufftzer werden billich von ihren Fürstlichen Gnaden / zu Gott gen Himmel geschicket.

1 Tim. 2. v. 1. 3

Stewelln aber / Meine Beliebte / in dem HERN / rechtschaffenen Christen gebüret / daß sie einander auch gegen Gott sich annehmen / vnd für einander bitten / der Allerhöchste auch / durch S. Paulum / ernstlich ermahnē lassen / daß man für allen dingen / zu erst thun solle / Bitte / Gebet / Fürbit / für alle Menschen / für die Könige / vnd für alle Obrigkeit / mit dem anhang / daß solches gut / vnd darzu angeneh / sey / für Gott vnserm Heyland / 1 Timoth. 2. v. 1. 2. Also versehen zu ewer Christlichen Lieb sich gleicher gestalt / der Fürstliche Herr Breutigamb / vnd die Fürstliche Braut / des theils / vmb naher Anverwandnis willen / theils aus sonderbahrer guter zuneigung / theils aber / aus schuldiger vnterthäniger pflicht / sie sampt vnd sonder / neben ihnen vmbtreten / vnd bey dem Allmechtigen vorbitten helfen werden / damit ihre Fürstliche Gnaden einen gesegneten / vnd gewünschten Ehestand viel vnd lange Jahr miteinander haben mögen.

Zumal/

Zumal / weil der Herr Christus / deutlich zugesaget / vnd versprochen : Warlich / warlich ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet / in meinem Namen / so wird er euch geben / Joh. 16. v. 24.

Joh. 16. v. 24

Vnd ferner / Wo zween vnter euch eins werden auff Erden / warumb es ist / daß sie bitten wollen / das soll ihnen wiederfahren / von meinem Vater im Himmel / Matth. 18. v. 19.

Matth. 18 v. 19

Das haben vorzeiten Gottselige Leute / vnd treuherzige Anverwandten / auch gethan / wie wir lesen / im ersten Buch Moses am 24. Capitel. Da hat man die Rebecca / als sie Braut war / gesegnet / vnd gesprochen / Wachse in viel tausendmal tausend / vnd dein Same besitze die Thor seiner Feinde.

Gen. 24.

Dergleichen lesen wir im Büchlein Ruth am 4. Cap. daß / als sie ihren Wittibstand verendert / vnd Boas vertrawet war / alles Volck sampt den Eltisten gesprochen habe : Der Herr mache das Weib / das in dein Haus kommet / wie Rahel / vnd Lea / die beyde das Haus Israel gebawet haben. Also vermercken wir auch / daß für den jungen Tobiam / vnd seine Braut / die Eltern also gebetet haben : Der Gott Abraham / der Gott Isaac / der Gott Jacob / sey mit euch / vnd helffe euch zusammen / vnd gebe seinen Segen reichlich vber euch.

Demnach / so wolle nach anleitung der erzehlten Exempel / auch wir nun in gesampt / vnd einmü:tglich / an dz liebretche Vater Hert / vnser Herr Gottes klopfen / vnd im Namen Jesu Christi / mit glauben / vnd Andacht / also mit einander beten vnd sprechen :

Vater



Vater vnser / der du bist im Himmel /  
 Seheiliget werde dein Name / Zukomme  
 vns dein Reich / Dein Wille der geschehe /  
 wie im Himmel / also auch auff Erden /  
 Vnser tägliches Brodt gib vns heute /  
 Vergib vns vnser Schuld / wie wir ver-  
 geben vnsern Schuldigern / Führe vns  
 nicht in Versuchung / Sondern erlöse  
 vns von dem Vbel / Dann dein ist das  
 Reich / vnd die Krafft / vnd die Herrlig-  
 keit in Ewigkeit / Amen.

Hierauff / Durchlauchtiger / Hoch-  
 geborner Fürst vnd Herr / Herr Johann  
 Philipp / Hertzog zu Sachsen / Süllich /  
 Cleve vnd Berg / &c. Frag Ewer Fürst-  
 liche Gnaden / Ich an Gottes Statt / ob sie  
 nochmaln begehren die Durchlauchtige /  
 Hochgeborne Fürstin vnd Frau / Frau  
 Elisabeth / Hertzogin zu Sachsen / Sül-  
 lich / Cleve vnd Berg / geborne Hertzogin  
 zu Braunschweig vnd Lüneburg / Land-  
 gräfin

gräfin in Düringen / Marggräfin zu  
Weissen / Gräfin zu der Marck vnd Ra-  
venspurg / Fraw zum Ravenstein / Wit-  
tib / zur Ehelichen Gemahl zu haben / dies  
selbe / als ewer Fürstlichen Gnaden selb  
eigenes Hertz / zu lieben / zu einen / vnd zu  
meinen in keinerley noch noch gefahr zu  
verlassen / sondern / biß in den Todt (wel-  
chen der Allmechtige samit allem andern  
vnglück / lange zeit / bey ewren Fürstli-  
chen Gnaden beyderseits / verhüten wol-  
le) Treu vnd beständig zubleiben. Ist  
das ewer Fürstlichen Gnaden / nochma-  
liger eigentlicher freywilliger / vnwider-  
rufflicher Will / vnd meinung / so wollen  
sie solches allhie / für dem Angesicht Got-  
tes / der H. Drey Einigkeit / vñ dieser hoch-  
ansehligen Hochlöblichen versammlung /  
offentlich bekennen / vnd Ja sprechen.

Ja.

D

Inns

Ingleichen Durchlauchtige Hoch-  
 geborne Fürstin vnd Fraw / Fraw Eli-  
 sabeth / Hertzogin zu Sachsen / Süllich /  
 Cleve vnd Berg / Geborne Hertzogin zu  
 Braunschweig / vnd Lüneburg ic. Frag  
 ewer Fürstlichen Gnaden ich hiermit an  
 Gottes statt / ob sie nochmals begeren /  
 den Durchlauchtigen Hochgebornen /  
 Fürsten / vnd Herren / Herren Johann  
 Philippen / Hertzogen zu Sachsen / Sül-  
 lich / Cleve vnd Berg / Landgrafe in Dür-  
 ringen / Marggrafen zu Weissen / Grafen  
 zu der Marck vnd Ravenspurg / Herren  
 zum Ravenstein / zu ihrem Ehelichen  
 Gemahl zu haben / denselben / als ewer  
 Fürstlichen Gnaden selbst eigenes Hertz /  
 zu lieben / zu einen / vnd zu meinen / allen  
 schuldigen gehorsamb / vnd ehreerbietung  
 zu leisten / seine Fürstliche Gnaden / in  
 keinerley noth noch gefahr zu verlassen /

sondern

sondern bis in den todt (welchen der All-  
mechtige / sampt allem andern vnglück  
lange zeit / bey ewren Fürstlichen Gna-  
den beyderseits / verhüten wolle) Treu  
vnd bestendig zu bleiben.

Ist das Ewre Fürstlichen Gnaden  
nochmaliger / eigentlicher / freywilliger /  
vnwiderufflicher will / vnd meinung /  
so wollen sie solches gleicher gestalt / all-  
hie / für dem Angesicht Gottes / der heili-  
gen Dreheinigkeit / vnd dieser Hochan-  
sehlichen Hochlöblichen versammlung / of-  
fentlich bekennen vnd Ja sprechen.

**Ja.**

Hierauff geben ewre Fürstliche Gna-  
den einander die Händ vnd Trawring.

Als solches geschehen / ist ferner ge-  
sprochen worden: Was Gott zusammen  
füget / soll kein Mensch scheiden. Weil  
dann diese beyde Fürstliche Personen /

D ij als

als Herr Johann Philipp / Hertzog zu  
Sachsen / Süllich / Cleve vnd Berg / vnd  
Fraw Elisabeth / Hertzogin zu Sachsen/  
Süllich / Cleve vnd Berg / geborne Her-  
zogin zu Braunschweig vnd Lüneburg/  
Wittib / einander zur Ehe begeren / vnd  
solches hiermit öffentlich für Gott / vnd  
dieser hochansehnlichen versammlung be-  
kennet / darauff sie auch einander die Hän-  
de vnd Trawring gegeben.

So spreche ihre beyde Fürstliche Gna-  
den ich hiermit Ehelich zusammen / vnd  
thue das / Im Namē Gottes des Vaters /  
Gottes des Sohnes / vnd Gottes des Hei-  
ligen Geistes / Amen.

Die Gnade vnseres HERRN Jesu  
Christi / die liebe Gottes / vnd die gemein-  
schafft des Heiligen Geistes / sey vnd  
bleib jetzt vnd zu allen Zeitē bey  
vns allen vnd jeden /

A M E N.

In No

IN NOMINE JESU.

Es wer Christliche Lieb / wolle zu die-  
sem mal / mit gebührlicher Ehrerbitung / vnd  
Andacht / anhören / ein kurtzes / aber auch schönes vnd  
denckwürdiges Sprüchlein / welches vns beschrei-  
bet / der Weise Mann Syrach / in seinem Buch  
am ein vnd viertzigsten Capitel / vnd  
lauten die Wort desselbi-  
gen also.

**I**n Freund kömpt zum andern  
in der noth / aber Mann vnd Weib  
viel mehr.

**H**r Meine Geliebte / vnd Andächti-  
ge / in dem H. Erren Christo Jesu. Vnter  
andern reden / die der Weise König Salo-  
mon geführet hat / ist auch diese mit fleiß  
auffgezeichnet / daß er gesprochen / Weh dem der allein  
ist / im Prediger Salomonis am 4. Capitel v. 10. An-  
zuzeigen / es seye einem Menschen nicht rahtsam / noch zu-  
träglich / daß er einen Einsiedler gebe / daß er gar allei-  
ne seye / vnd der Einsamkeit sich beflüssige / sintemaln /  
wann er fellet / spricht Salomon / so ist kein ander da /  
der ihm auffhelffe. Nun ist aber nichts gemeiners /  
dann daß ein Mensch falle / bald in eine sorgliche Franck-  
helt / bald in eine grosse trawrigkeit / bald in eine andere

Zu Altenburg  
auff dem Fürst-  
lichen Schloß /  
den 26. Octob.  
Anno 1618.  
Vor der Fürst-  
lichen Einseg-  
nung / in gegen-  
wart 17. Chur-  
vnd Fürstlicher  
Personen / auch  
anderer Anwes-  
entlicher Bers-  
samblung.

Ecel. 4. v. 10.

ungelegenheit / Wehe derowegen einem solchen / der allein ist / Wehe einem solchen / der gar keinen Menschen umb oder bey sich hat / zu dem er sich halten / dem er sein leid vnd noth klagen / oder dessen trost vnd rath er gebrauchen könnte. Es ist doch dergleichen einsamkeit wider die Art vnd Eigenschafft eines Menschen / von welchem auch die Heyden gesaget / das er ein πολιτικόν ζῷον, ein animal sociabile, vnd also beschaffen seyn solle / daß er beliebung habe / an guter ehrlicher Besellschafft / daß er mit andern Reuten gern conuersire vnd umbgehen. In betrachtung dessen / Meine Beliebte in dem GERN / ist jederzeit die Freundschaft / vnter den Menschen / hoch vnd werth geachtet / vnd gehalten worden. Dann krafft derselbigen / ist einer nicht allein / sondern weiß / wen er im nothfall ansprechen / zu wem er sich gutes versehen könne / durch wen ihm möchte gerathen / vnd ausgeholfen werden.

Die aller innigste vertraulichste Freundschaft aber / wie menniglichen wird gestehen / vnd bekennen müssen / ist zwischen ehrlichen / vnd Christlichen Eheleuten / die es die gantze zeit ihres lebens erfahren / was Eheliche Lieb / crew / vnd Freundschaft / in vnd auff sich habe.

Weiln dann / Meine Beliebte im GERN / zu diesem mal wir für vnsern Augen sehen / etliche hochansehligste Thur- vnd Fürstliche Personen / vnd zwar / in der anzahl / siebenzehnen / welche vntereinander gute vertraulichste Freundschaft haben / vnd halten.

Leben dem auch / Der Durchlauchtige / Doch  
geborne /

geborne Fürst/vñ Herr/Herr Johann Philipp/  
 Dertzog zu Sachsen/Gülich/Cleve vnd Berg/  
 Landgraf in Thüringen/Marggraf zu Meissen/  
 Graf zu der Marck/vnd Ravenspurg/Herr zu Ra-  
 venstein/vnd die Durchlauchtige Hochgeborne  
 Fürstin vnd Fray/Fray Elisabeth/Dertzogin  
 zu Sachsen/Gülich/Cleve vnd Berg/geborne  
 Dertzogin zu Braunschweig vnd Lüneburg/  
 Landgräfin in Thüringen/Marggräfin zu Meisse/  
 Gräfin zu der Marck/vñ Ravenspurg/Fray zum  
 Ravenstein/Bestriges tages/in einen solchen Standt  
 sich begeben/krafft dessen/ihre Fürstliche Gnaden/bey-  
 derseits/zusammē versüget/zusammen geknüpffet/ver-  
 bunden/vnd also fest vereiniget sind/das sie die zeit ih-  
 res Lebens/beysammen seyn/gutes vnd böses/glück/vnd  
 unglück/wie es Gott schicken vñ verhängen möchte/mit-  
 einander austehen/Eins des andern Dertz/vnd  
 Seele/ ja ihre beyde Fürstliche Gnaden/ein Fleisch  
 seyn/vnd also/die größte vñ höchste Freundschaft/  
 die in der Welt/die vnter der Sonnen ist/zusammen  
 haben sollen.

So wird es sich/verhoffentlich/nicht vbel schicken/  
 wann wir setzo/die verlesene gar wenige/vnd kurtze  
 Wort/des heiligen Syrach/erwegen/vnd nach anlei-  
 tung derselben/vernehmen/vnd anhören:

Für eins/Amicitia in genere Commendationē,  
 Welch ein nothwendiges nütliches/vñ  
 heilsames ding ins gemein/es vmb einen  
 trewen vnd guten Freund sey.

Fürs

Fürs andere/Amicicia Conjugalis conditionem,  
wer doch/ oder welche/die allernächsten  
innigsten vnd vertrauesten Freund/auff  
Erden/zu seyn pflegen/vnd von rechtswe-  
gen seyn sollen / nehmlichen liebevolle  
Eheleute.

Von diesen beyden Puncten/wollen wir zu die-  
sem mal /in der furcht des H Erren etwas/gar kurtzlich  
vnd einfältig/mit einander reden/vnd anhören.

Ewer Christliche Lieb/bereite ihre Herten vnd  
Ohren/ zu fleissiger/andächtiger/beharrlicher auffmer-  
ckung.

Der getreue Barmherzige Gott/verleihe  
vns allen/die Gnadenkraft des heiligen Geistes/  
vmb seines geliebten Sohns / vnser allerbesten/  
vnd allergrösten / Himmlischen Freundes / Jesu  
Christi willen/Amen/Amen.

### Erster Theil.

**M**angend nun den ersten Theil/Meine  
Beliebte im H Erren / so saget Syrach / Ein  
Freund kommet zum andern in der noth.

Was das Wörtlein Freunde heisse/das ist ewer  
Christlichen Lieb/vngezweifelt/vnverborgen/es bedeu-  
tet nemlich / einen solchen Menschen/der einem andern  
wolgewogen/der einen andern gut/vñ mit trewen mei-  
net / der sich eines andern glücks vñ wolstandes frewet/  
hingegen mit eines andern vnglück/mitleiden treget/  
Freund/heisset einen solchen Menschen/der den fürsatz/

vnd

vnd das Gemüth hat / seinem Nehesten / oder Freunde /  
bestes vermögens / alle lieb / ehr / vnd gutes / zu bezeigen  
vnd zu erweisen.

Nun solten zwar / alle Christen / solche Freunde  
vntereinander seyn / weil wir alle einen Gott / einen Hey-  
land / einen Tröster / eine Tauffe / ein Abendmal / einen  
Glauben / vnd einen Himmel haben / Eph. 4. v. 4. 5. Weil  
vns allē / auch Gott befohlen / vnsern Nechsten zu lieben /  
als vns selbst / Matth. 22. v. 39. Die erfahrung aber be-  
zeugets leider / daß die Lieb / in vieler Menschen Hertzen /  
gar erkaltet / Matth. 24. v. 12.

Daß es fast ein Wildpret / vmb einen trewen /  
vnd auffrichtigen Freund seye / vnd man manchmal /  
viel Richter bedörffte / einen rechtschaffenen Freund  
zu suchen / vnd zu finden. Dannenhero von etlichen / nicht  
mehr / dann zehen bar / guter Freunde gezehlet / vnd  
gerechnet werden / die in etlich hundert Jahren / vnter  
den Heyden gewesen seyn. So ein seltzam ding ist es /  
vmb einen rechten Freund.

Manche bilden ihnen wol ein / sie hetten viel guter  
Freunde / trawen den blossen Worten / vnd erbietungen  
der Leute / wann es aber zum treffen kömpt / so findet  
sichs viel anders / so sind wol solche vermeinte Freunde /  
die ergsten Feinde / da heists / wie die alten Derslein  
lauten.

*Tuta frequensq; via est per amici fallere nomen,*

*Tuta frequensq; licet sit via, crimen habet.*

Es ist jetzt gar gemein / daß einer sich für einen  
trewen Freund ausget / vnd doch eben vnter solchem

E

schein /

schein / den Mehesten / hefftig betrieget / so gemein aber  
der gebrauch ist / so vnrecht ist er / vnd lest sich keines we-  
ges verantworten.

Es heist da / nach den bekandten Reimen:

Judas Kusz ist worden new /  
Gute Wort vnd falsche trew /  
Lach mich an vnd gib mich hin /  
Das ist jetzo der Welt Sinn.

Vnd was die lieben Alten ferner zusagen pflegen:

Freund in der noth /  
Behn fünff vnd zwantzig auff ein Loth /  
Sols ein harter standt seyn /  
So gehn wol 25. auff ein Quintlein.

Darvon lesen wir eine Histori / daß Lucianus /  
seinen Sohn / aus Todtbette / für sich geruffen / vnd ihn  
gefraget / lieber Sohn / wie viel hastu wol Freunde in  
deinem Leben gehabt / der Sohn antwortet / wol Hun-  
dert / der Vater sagt / du solst Keinen für einē Freund  
halten / ehe du ihn bewehrest / ich bin viel elter / als  
du / mag aber mit Warheit sagen / daß ich kaum einen  
halben Freund bekommen / vnd als der Sohn gebe-  
ten / wie er sie prüfen könne / gab ihm der Vater den  
Rath / er solte ein Kalb schlachten / dasselbe zerhawen / in  
einen Sack thun / den Sack auswendig blutig machen /  
vnd auff seinem Rücken herumb zu seinen Freunden  
tragen / mit vermeldung / er habe einen im zorn erstochē /  
vnd wolle ihn gern / in dieses / oder jenes Haus / heim-  
lich begraben / Da nun der Sohn solches gethan / seye er  
von seinen hundert Freunden / vbel abgewiesen wor-

den /

den/ Er soll sich packen/ könne er Beute todtschlagen/ so mög er auch sein Leiden drum haben.

Welches der Sohn dem Vater geklaget/ der ihn darauff geheissen / er soll zu seinem halben Freund gehen / vnd sich nur für seinen Sohn ausgeben/ vielleicht thut der mehr trew/ als seine/ des Sohns hundert Freunde alle.

Welches auch also geschehen/ dann der halbe Freund des Luciani/ so balden den Sohn in das Haus gelassen/ das Besind weg geschafft/ vnd ihm seinen Reichnam wollen vergraben lassen.

So gar mißlich ist es mit den meisten/ die sich für Freunde ausgeben/ vnd dafür wollen gehalten werde.

Jedoch / so geschichts ja auch/ daß mancher Mensch einen trewen Freund bekömmet / Auf solchen fall ist gewiß/ was Cyrus der König bey Xenophonte spricht: daß kein gewünschter vnd höher schatz zu finden als ein guter vnd trewer Freund. Es ist gewiß/ was Quintilianus schreibet / die Natur hette in Menschlichen händeln nichts bessers/ vnd edlers erdencken / vnd aussinnen können / als eben die Freundschaft / die ist so nötig/ daß der Weise Mann Cicero sagt / Wann könne der Freundschaft so wenig auff Erden entrachten / als des Wassers/ der Luft/ oder des Feners.

Cic. in Lælio.

Dahero auch von den Alten die Freundschaft Sal vitæ ein Saltz des Lebens genennet worden.

Der heilige Syrach / rühmet die nothwendigkeit vnd nutzbarkeit eines guten Freundes

Es

gewal<sup>t</sup>

Syr. 6. v. 14.  
15. 16.

gewaltig hoch/ wann er spricht: Ein trewer Freund/  
ist ein starcker Schutz/ wer den hat/der hat einen  
grossen schatz/ ein trewer Freund ist mit keinem  
Geld noch Gut zu bezahlen/ein trewer Freund ist  
ein Trost des Lebens/Syr. 6. v. 14. 15. 16.

Vnd hie in vnserm Text spricht er: Ein Freund  
Kommet zum andern in der noth.

Eines Freundes/ wil er sagen/ kan man wol ge-  
bessert seyn/ein Freund ist nötig vnd nützlich/wenn zumal  
einen ein noth anstößet/so Kommet einer zum andern.  
Sibt der heilige Syrach hiermit zu verstehen/was et-  
nem Freunde gegen dem andern gebühre/vnd oblige/  
nemlichen / daß sie sich nicht fürsetzlich von einander  
absondern / oder eins des andern sich eussere/vnd ent-  
schlage/sondern daß sie gern beysammen seyn/daß sie zu-  
sammen Kommen/vnd nicht nur/wann die Sonne schei-  
net / sondern auch/wann es regnet / wann es wittert/  
blitzet/ vnd donnert/nicht nur in Freud/sondern auch  
in leid/vnd in der noth.

Da sollen sie sich zusammen halten/da pflegen  
trewe Freunde zusammen zukommen / vnd einander  
mit rath/mit hülff/mit Sebet/vnd sonst/bestes ver-  
mögens beyzuspringen.

Gen. 13. v. 14.  
15. 61.

Ein solcher Freund war Abraham/gegen seinem  
Neffen/dem Loth/der war gefangen von den vier Kö-  
nigen aus Orient/Abraham traun wolte seinen Bru-  
der oder Neffen Loth/nit hülffloß lassen/sondern nam  
dre yhundert vnd achzehen Knechte/sagte den Feinden  
nach/ brachte alle Haab wieder/darzu auch den Loth sei-

nen

nen Bruder / mit seiner Haabe / auch die Weiber vnd  
das Volck Genes. 13. v. 14. 15. 16. Das war ein rech-  
tes grosses Freundstück.

Einen solchen Freund hatte das Volck Israel/  
an Mose / der nicht allein sich des armen Hebreers an-  
nam / da derselbige gewalt vom Egyptier leiden thete /  
Exod. 2. Sondern zu vielen mahlen / gegen Gott / im  
Himmel selbst / sie verbeten / wann noth verhanden ge-  
wese / ja so treulich es mit jnen gemeinet / daß er ehe bege-  
ret / selbst die straff auff sich zu nehmen / darmit nur dem  
Volck gerahen würde / Vergib ihnen ihre Sünde /  
sagt er / wo nicht / so tilge mich aus dem Buch / das  
du geschrieben hast / Exod. 32. v. 32.

Exod. 2.

Exod. 32.  
v. 32.

Ein solch bar trewe Freunde waren zusammen /  
David vnd Jonathan / derer Hertzzen sich zusammen  
verbunden / vnd die einander / wie ihr eigen Hertz gelie-  
bet hatten / 1. Sam. 18. v. 1. 3.

1. Sam. 18.  
v. 1. 3.

Aus solcher Freundschaft / gab Jonathan dem  
David seinen Rock / den er an hatte / darzu seinen Wan-  
tel / sein Schwert / seinen Bogen / vnd seinen Bürtel /  
1. Sam. 18. v. 4.

1. Sam. 18.  
v. 4.

Aus solcher Freundschaft rührte her / daß Jona-  
than den David warnete / vnd ihm alles anzeigte / was  
König Saul wider ihn fürhette / 1. Sam. 19. v. 2.

1. Sam. 19.  
v. 2.

Dannhero rührte es / daß sich Jonathan des  
Davids / gegen dem König selbst so hart angenommen /  
vnd nicht nachgelassen / biß er ihn wieder ausgesöhnet /  
1. Sam. 19. v. 7.

1. Sam. 19.  
v. 7.

Dannhero kam auch Jonathan zu dem David in

E iß

der

der flucht/ tröstete ihn auff's beste/ als er konte/ vnd gab ihm nachrichtung/ wie Saul gegen ihm gesinnet / vnd wo er vnter dessen sich auffhalten solte / 1. Samuelis am 20.

1. Sam. 20.

Einen solchen Freund / findet David an dem Ahimelech / dem Priester zu Nohe / der sich seiner in der Noth angenommen / vnd ihm eine Ritterzehrung / von heiligen Schawbroden / sampt dem Schwert Boliats / gegeben / 1. Sam. 21. v. 6. & 9.

1. Sam. 21. v. 6. & 9.

Einen solchen treuen Freund / findet er in der Noth / am Moabiter König / der des Davids Eltern / da dieselben Sauls Tyranny wegen / das Elend bawen mußten / bey sich aus vnd eingehen lassen / ihnen / so wol als dem David / alles liebes vnd gutes erzeiget hat / 1. Sam. 22. v. 3. 4.

1. Sam. 22. v. 3. 4.

Einen solchen Freund / hatte er an dem Philister König / Achis / der ihn mit sechshundert Mannen / sampt Weibern vnd Kindern in sein Land vnd Residenz eingenommen / ihm auch / vnd den seinigen / eine gancze Stadt / Ziglag / verehret / vnd geschendet hat / 1. Sam. 27. v. 3. & 6.

1. Sam. 27. v. 3. & 6.

Einen solchen Freund / hatten die verfolgte hundert Propheten / an dem frommen Hofmeister Obadiah / der sie für den wüthen der Jesabel verstecket / vnd in der Höle / nothdürfftig / mit Speiß vnd Tranck versorget hatte / 1. Reg. 18. v. 4.

1. Reg. 18. v. 4.

Einen solchen treuen Freund / hatte Jeremias / an dem Moabiten / vnd Königl. Kämmerer Ebedmelech / der ihn aus der Gruben zog / darein er vnschuldiger welse geworffen worden / Jerem. 38. v. 12.

Jerem. 38. v. 12.

Einen

Einen solchen Freund/hatten die Juden an War-  
docheo / vnd eine grosse Freundin/ander Esther/durch  
welche beyde sie nechst Gott/alle bey dem Leben erhalten  
worden/ Esther 4. v. 13. 14. Esth. 6. v. 3. 4.

Esth. 4. v. 13.

14.

Esth. 6. v. 3. 4.

Vnd ist zu mercken/das die Esther/sir Leben dar-  
über in die schantz geschlagen/vnd gesprochen/Komm  
ich vmb/so Komm ich vmb/Esth. 4. v. 16.

Esth. 4. v. 16.

Eine solche Freundin / hatten die zu Bethulia/  
an der Judith/die fernete sich in der noth nicht von ih-  
nen / sondern leistete gute assistenz mit beten/Judith  
9. v. 2. & seq. Sie begabe sich ihrentwegen in grosse ge-  
fahr / bey dem Holoferne/achtet es aber nicht/sondern  
fuhr fort in ihrem Fürsatz/vnd ließ nicht ab. bis sie dem  
Holoferni das Haupt herab gerissen/Judith 13. v. 10.  
Aus solchen / vnd dergleichen Exempeln/siehet ewer  
Christliche Lieb / was es nutze/einen trewen Freund  
haben / vnd wie nötig solches im Menschlichen Leben  
seye.

Judith 9. v. 2.

Judith 13. v. 10.

Es kan keines/ in welchem Standt er immer auch  
seyn mag/ trewer Freunde entzihen. Da je grösser  
die Herren vnd Potentaten sind/je mehr sie benötiget /  
das sie gute Freunde/zu Friedes vnd Kriegszeiten ha-  
ben mögen/deren bedörffen sie insonderheit/in fürfal-  
lenden nöten vnd wichtigen sachen/das sie einander mit  
rath vnd that beystehen/deren bedörffen sie in begeben-  
den Ehrensachen / das sie einander beybringen/vnd  
eins dem andern Ehrerbietung erzeige.

Darumb / Meine Beliebte/ billich die Wort Chri-  
sti / bey vns allen/viel gelten solten / Da er gesaget/  
Machet euch Freunde/Luc. 16. Cap. v. 9.

Die er:

Luc. 16. v. 9.

Die erfahrung gibts/wann gute Freunde sind/  
wie Hertzlich sie zusammen sich frewen/wie ihnen es so  
anmutig seye/das sie so lieb einander haben.

Vnd ist auffer allem zweifel/das manchmal ein  
trewer Freund einem mehr nutzet vnd hilffet/als alle  
klumpen Silbers vnd Goldes nicht helfen könnten.

Drumb es ein löblich vnd nötig Werck/das man  
Freundschaft mache vnd halte. Es werden aber Leute  
gefunden/die darauff gar keinen fleiß wenden/die  
nur für sich selbst hin seyn/die keiner Freundschaft sich  
achten/das sind rechte *μισάνθρωποι*, Vnholden/die denckē  
nur auff viel Geld vnd Gut/auff Reichthumb/vnd der-  
gleichen.

Manche haben Ismaelis art an sich/von welchem  
stehet/das seine Hand wider jederman/vnd hingegen je-  
dermans Hand wider ihn gewesen sey/Gen. 16. v. 12.

Gen. 16. v. 12.

Der Mensch muß einen widerwertigen Kopff ge-  
habt haben/vnd mit niemand Freundschaft halten  
können.

Wie fein vnd lieblich ist es aber/Keine Beliebte/  
wan die Könige der Heerscharen/vnter einander Freun-  
de sind/wann Brüder eins sind/Psal. 133.

Psal. 68. v. 13.

Wir sollen aber hier die eigenschaft trewer Freun-  
de/in acht nehmen/worinnen rechte Freundschaft be-  
stehe.

Psal. 133. v. 1.

Nicht/das man mit der Zungen viel Comple-  
ment, viel Wort/viel dicentes, vnd dergleichen  
mache.

Nicht

Nicht in Hoff Ceremonien vnd Hoffgeberden/ in  
Hände küssen/vnd dergleichen/nicht in bscheid thun/wie  
manche die gantze Lieb vnd Freundschaft drauff setzen/  
daß ihnen nur dieser oder jener starcker Trunck redlich  
bscheid gethan werde.

Ach Wein/ das ist weit gefehlt / vnd alles viel zu  
wenig.

Die wahren Freunde erkennen einander in der  
Noth/wann sie einander bedörffen / daß sie zusammen  
kommen/ daß sie mit einander heben vnd legen / einan-  
der mit Rath vnd That beystehen / daß sie es inniglich  
gut mit einander meynen/ daß sie einander thun/was  
lieb/vnd lassen was leid ist.

Es haben die Alten/die Freundschaft / in einem  
Bild also für gestellet/ daß sie einen Jüngling gemah-  
let/ mit einem blossen Haupt/mit einem geringē Kleid/  
an dessen Saum geschrieben stunde/ Tod vnd Leben/  
an der Stirn aber/Winter vnd Sommer/vnd hatte  
der Jüngling eine offne Brust/ daß man ihm das  
Hertz im Leibe sahe/ Er beugete auch seinen Arm/  
vnd weistete mit den Fingern auff sein Hertze / da stun-  
den die Wort/ Propè & Longè, Nahen vnd Weit.

Hiermit haben die lieben Alten fein andeuten  
wollen / daß wahre vnd rechtschaffene Freundschaft  
stets grünen/ frisch vnd jung bleiben / daß sie nicht ab-  
nemen/ daß sie fein auffrichtig vnd nicht tückisch seyn /  
daß einer des andern sich nicht schemen/ sondern sich of-  
fentlich zu seiner gewogenheit vnd Freundschaft be-  
kennen solle.

¶

Darumb

Darumb der Jüngling mit entblöstem offenem  
Haupt gemahlet ward.

Es bedeutete auch das Bild/das ein geringes Kleid/  
oder die Armuth/die Freundschaft nicht zutrennen  
solle/sondern Freunde im Leben vnd Tod beysammen  
stehen.

In Sommer vnd Winter/in Lieb vnd Leid/sie seyn  
nahen oder ferne / beysammen halten.

Das sie auch ein auffrichtiges Hertz haben sollen/  
welches mit dem Wunde rechtschaffen vberlein stim-  
me.

So viel vom ersten Stück.

Dem Allmechtigen sey Lob / Ehr vnd  
Preis/des bishero auch vnter den hochansehli-  
gen Königlichen / Chur vnd Fürstlichen Häu-  
sern/Denemarck/Sachsen vnd Braunschweig/  
gute Freundschaft erhalten / der stewart vnd  
wehre ferner allem Unfrieden vnd Misstrawen/  
der gebe / das auch die jetzo anwesenden Chur  
vnd Fürstlichen Personen / wie sie trewe Freunde  
eine geraume zeit zusammen gewesen / vnd bis  
Dato noch sind/also auch künfftig/vnd bis in tod  
bleiben mögen.

### Ander Theil.

**D**u Bist vns hören / welche Leute auff Er-  
den/von Rechtswegen / die allernächsten vnd als  
erhöchsten Freunde seyn sollen.

Die

Die machet der heilige Sprach namhaftig / vnd spricht: Mann vnd Weib.

Zeuget auch von ihnen / Sie kämen vielmehr zusammen in der Noth / als andere Freunde / wie auch dieselben sonst seyn möchten.

Darmit lehret er nun nichts anders / dann daß Eheleute einander am nechsten verwand / vnd die allernechsten Freunde seyn.

Nahen zwar / gehören einander zu / Eltern vnd Kinder / Vater vnd Sohn / Mutter vnd Tochter.

Nahen gehören einander zu / Bruder vnd Schwester / vertraulichste Freundschaft kan auch manchmal zwischen andern ehrlichen vnd Christlichen Personen gestiftet werden.

Aber so nahen ist kein Mensch dem andern verwand / als Mann vnd Weib / verstehet / die Gott zusammen gefüget / Matth. 19. v. 6.

Matth. 19. v. 6.  
Gen. 2. v. 24.

Die sind / ein Fleisch / sagt Gott selbst / Gen. 2. v. 24. vnd Christus wiederholet / Matth. 19. v. 6. Welches von niemanden sonst kan gesagt werden.

Mann vnd Weib sind so nahe verwand / dz auch Adam spricht : Es werde ein Mann Vater vnd Mutter verlassen / vñ an seinem Weibe hangē / Gen. 2. v. 24.

Gen. 2. v. 24.

Das ist / ein Mann gehöre seinem Weibe viel näher zu / als seinen leiblichen Eltern.

Dahero sehen wir / daß liebevolle Eheleute mit freunden einander beywohnen / ob sie schon ihr Vaterland / ob sie schon ihre Eltern / ob sie schon ihre Verwandten hinter sich lassen müssen.

Es ist

Das

Gen. 12. v. 5.

Das macht die grosse jünge vertraulichste Freundschaft zwischen ihnen. Dannenhero ist die Sara so willig ihrem Herrn/dem Abraham/nachgezogen Gen. 12. vers. 5.

Gen. 24. v. 58

Rebecca erklärte sich rund / Ja/Ja/ sie wolle zu ihrem Isaac ziehen/ ob sie gleich denselben noch die zeit ihres Lebens mit Augen nicht gesehen hatte / Gen. 24. vers. 58.

Tob. 10. v. 12

Sara mit dem jungen Tobia gleicher gestalt/ Tob. 10. v. 12.

Wo were doch die Willigkeit möglich / Meine Belebte/wann nicht zwischen den Eheleuten die allergrösste vnd innigste Freundschaft were?

Man erföhret solches / wann zwey liebreiche Eheleute durch den Tod von einander gerissen werden. Da ist der Schmerz mit keinem andern Schmerzen zu vergleichen / da wird das Hertz in zwey Stück gleichsam zerschnitten vnd zertheilet/da heisst:

*Non dolor est major, quam cum violentia mortis,*

*Vnanimi solvit corda ligata fide.*

Gen. 35. v. 19  
& 20.

Als Jacob seine schöne hertzliebste Rachel verleurt/ steht zwar / daß er sie ehrlich zu Grab beschicket / aber nit/daß er ihren Todesfall beklaget vnd beweinet habe/ Gen. 35. v. 19. vnd 20.

Welches die heiligen Väter dahin deuten / es habe der H. Geist zuverstehen wollen geben / der Schmerzen Jacobs / lasse sich mit keinen Worten gnugsam beschreiben.

Manche

Manche betrüben sich sehr/ vnd nicht vnbillich/ wann sie liebe Kinder verlierē/ oder dieselben in gefahr schweben/ wie wir am Jacob sehen/ Gen. 37. v. 35.

Am David/ 2. Sam. 12. v. 17.

An der Cananischen Frawen/ Matth. 15. v. 26. vnd an andern.

Aber was sind Kinder gegen einem trewen Ehegatten? So viel als ein Finger/ oder Glied eines Fingers gegen dem Kopff/ oder gegen dem Hertzten im Leibe zu rechnen.

Darumb jene Christliche Fraw recht gesaget/ als ihr vnser Herr Gott etliche Glieder von Fingern abgeldset/ das ist/ etliche Kinder weggenommen/ da hab es ihr zwar sehr weh gethan:

Aber der Schmerz vnd schade sey nicht auszusprechen/ da ihr Gott den Kopff abgeschlagen/ vnd ihr ihren Eheschatz vnd Herren hinweg genommen habe.

Erscheinet also / daß die eheliche Freundschaft/ freylich die größte vnd höchste sey vnter der Sonnen/ vnd keine Lieb auff Erden/ die brünstige Lieb rechtschaffenere / vnd einander gewogener Eheleute/ vbertreffen könne.

Von der Lieb/ gelten die Wort im Hohenlied Salomonis/ am 8. Capit. v. 6. 7. Die Lieb ist starck wie der Tod/ auch viel Wasser mögen die Liebe nicht ausleschen/ noch die Ströme sie erseuffen. Wann einer alles Gut in seinem Hause vmb die Liebe geben wolte/ so gülte es alles nicht.

Gen. 37. v. 35

2. Sam. 12.

v. 17.

Matth. 15.

v. 26.

Cant. 8. v. 6. 7

¶

Wolan

Wolan/meine Geliebte in dem HERRN/ das solle vns dienen vnd nützen / zu lernen / welches ein heilsam ding vmb den Ehestand es sey / darinnen die alleruertawlichste Freundschaft gemacht wird / darinnen der Mann an seinem Weib / eine getreue Freundin / eine treue Besellin / eine treue Behülffin / vnd eine solche Freundin bekömmet / die seiner Augen Lust ist / Ezech. 24. v. 16.

Ezech. 24.  
v. 16.

Syr. 26. v. 1.  
Prov. 31. v. 11.

Die ihn erfrewet / daß er noch einsten so lange lebet / Syrach. 26. v. 1. auff die sich sein Dertz verlassen darff / Prov. 31. v. 11.

Die Fraw hingegen / erlanget auch in diesem Stand einen treuen Freund / eine Seele ihres Lebens.

Von solcher Freundschaft können allein liebreiche Eheleute recht reden vnd vrtheilen / die Eheschender vnd Verächter aber / dieses Ordens / oder die Polterer vnd Stürmer / die sind nicht werth / daß sie die Süßigkeit vnd Herrligkeit der ehelichen Freundschaft wissen oder erfahren solten.

Wir lernen / fürs andere / hieraus / wessen Christliche Eheleute sich die gantze zeit ihres Lebens / theils zu erinnern / theils zu bestreissen haben.

Nemlichen / Erstlich / daß sie Freunde zusammen seyn / daß sie die nechsten Freunde seyn / daß sie auch daher als Freunde mit einander vmbgehen / vnd als Freunde gegen einander sich verhalten sollen.

Freunde nun sind mit einander eins. Also / vnd noch vielmehr Mann vnd Weib / das ist vnter den

dreyen

dreyen Dingen / die Gott vnd Menschen wol gefallen / eines / Wann Man vnd Weib sich wol zusammen vertragen / Syr. 25. v. 2

Syr. 25. v. 2.

Da soll vnter ihnen ein Will / ein Hertz / ein Seel / ein Ja / ein Nein seyn / Daher Leonora / Keyser Friderichs Gemahlin gesaget / Sie wolte lieber sterben / als wider ihres Herrn Willen das geringste thun vnd fürnemen.

Freunde lieben einander / vnd zwar mehr als Brüder / Prov. 18. v. 24.

Prov. 18. v. 24.

Also / vnd noch vielmehr Eheleute / denn wer hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / Ephes. 5. Cap. v. 29. Freunde halten einander werth / wie dann Syrach vermahnet / im 27. Cap. v. 18. Halte deinen Freund werth.

Eph. 5. v. 29.

Syr. 27. v. 18.

Also auch / vnd noch vielmehr die Eheleute. Die haben vrsach einander werth zu achten. Es ist eines des andern gröster vnd tewresten Schatz / der sich mit keinem Geld vergleichen leffet / Syrach 26. v. 18. Der da köstlicher ist / als die köstlichste Perlen / Prov. 31. v. 10. Syrach 7. v. 21. Die da eine Krone ist / Prov. 12. v. 4.

Syr. 26. v. 18.

Prov. 31. v. 10

Syr. 7. v. 21.

Prov. 12. v. 4.

Freunde halten einander was zu gut / dann es nicht allezeit so gar schnurgleich hergehen kan. Eheleute noch vielmehr. Es ist nicht wol möglich / daß in dieser Menschlichen Schwachheit nicht etwan je bisweilen ein Mißverstand oder Irrthumb vnter Eheleuten sich begeben solte. Welches Liecht brennet doch so hell in der ganzen Welt / daß nicht auch ein kleines

Rauch

Rauchlein von sich lesset/ Man schreibet zwar von einer Cuncta mit Namen/ daß sie in gantzen drey vnd vierzig Jahren mit keinem Wort oder Werck ihren Mann erzürnet habe / vnd von der Terentiana, daß sie auch mit ihrem Manne in fünff vnd zwanzig Jahren nie vneins seyn worden / das sind aber Exempla rariora, vnd ein rechtes Wildpret / wann aber je zu zeiten schon etwas fürfallet / so sollen doch vernünfftige Eheleute / einander es nicht zurechnen / sondern gedult mit einander haben. Nach dem Exempel des himlischen Ehren vnd Seelen Breutigams Jesu Christi / der freylich auch mit vns / seiner Braut / sehr grosse gedult treget.

Ein Freund kömmet zu dem andern / Aber Mann vnd Weib noch vielmehr / sagt hie vnser Text. Die sollen vielmehr zusammen kommen / dann die gehören auch zusammen / zu Bett vnd Tisch / zu Weg vnd Steg / zu Kirchen vnd Strassen / die kommen billich zusammen / sich hertzlich einander zu lieben / vnd mit einander sich ehrlich vnd ehelich zu ergetzen / wie dorten Isaac vnd Rebecca beyssammen waren / vnd mit einander auffo freundlichste scherzten / Also daß es auch der König gesehen / Ben. 26. v. 7. daher Salomon spricht : Frewe dich des Weibes deiner Jugend / Sie ist lieblich wie eine Dinde / vnd holdselig wie ein Rebe. Laß dich ihre Liebe allezeit fettigen / vnd ergetze dich allwege in irer Liebe / Prov. 5. v. 18. 19.

Gen. 26. v. 7.

Prov. 5. v. 18.  
19.

Das befiht der Apostel dermassen fleißig / daß er saget / Es solle sich ja keines dem andern entziehen / es sey dann aus beyder bewilligung / auff eine zeit zum

beten/

beten vnd fasten / hernach sollen sie wieder zusammen kommen / 1. Cor. 7. v. 5. zusammen sollen sie kōmen auch in der Noth / vnd keines von dem andern lassen noch absetzen / der Ehestand ist ein Wehestand / vnd bleibt das liebe Creutz bey Eheleuten nicht auß / wann sie gleich sonsten hohes Standes sind / Es heist / Sie werden leiblich Trübsal haben / 1. Cor. 7. v. 28. Ach da ist nu von nöthen am allermeisten / daß Mann vnd Weib fest beyammen halten / vnd ja nicht von einander lassen / sondern zusammen kommen / einander mit Rath vnd Trost beywohnen / ja gar Leib vnd Leben bey einander zusetzen.

1. Cor. 7. v. 5.

1. Cor. 7. v. 28.

Also lieset ewer Christliche Lieb das Exempel von der Michal des Davids Gemahlin / als ihr Herr Vater / der König Saul / einiger noth ihren Herren vnd Gemahl / den David tod haben wolte / deswegen auch eine Guardt ihm fürs Hauß stelte / mit Befelch / frue ihn zu tödten / da verwarnete ihn die Michal / vnd ließ ihn zum Fenster herab / daß sein Leben gerettet würde / 1. Sam. 19. v. 14. nam ein Bilde / legts ins Bette / vnd ein Ziegenfell zu seinen Häupten / vnd deckts mit Kleidern zu / sagte / er sey krank / v. 15.

1. Sam. 19.  
v. 14. 15.

Von der klugen Abigail wissen wir auch / da sie erfuhr / daß ihr Herr vnd Ehegemahl / der Nabal / in Befahr Leibes vnd Lebens stunde / hat sie in warheit nicht gefeyret / auch an keinen Mitteln es mangeln lassen / daß nur der David geschhnet / vnd ihr Herr / der Nabal / errettet würde / da that sie Fußfäll / da brauchte sie die allerbeweglichsten Worte / da bracht sie Brot / da brache

S

sie

1. Sam. 25.

sie Wein/ da brachte sie Feygen/ Rosinen/ Schaff/ vnd dergleichen/ 1. Sam. 25.

Hochberühmt seyn die edlen Frauen/ vnd andere ehrliche Matronen/ in der Belägerung Weinsberg/ zu Zeiten Keyser Cunradi, des Schwabens / der damals Guelphum, den Hertzog aus Bayern vberzogen / die nichts mehrers gebeten/ dann daß sie nur so viel mit sich nemen möchten/ als eine jede ertragen könnte.

Als nu solches bewilliget ward/ hat eine jede Frau ihren Mann auff die Achsel genommen/ vnd ist die Fürstin mit ihren Herren voran gegangen/ darauff die andern alle ihr gefolget/ Welches dem Keyser so wol gefallen/ daß er ihnen nicht allein erleubet wieder in die Stadt zu gehen/ vnd ihre Kleider vnd Kleynodia heraus zunehmen / sondern sie auch noch zu Gast gebeten / das Leben geschencket/ vnd einen Frieden Bund mit ihnen gemacht / wie vnterschiedliche Histori Scribenten melden.

Von König Ruperto in Engelland / liest man/ als er auff seiner Reise ins Gelobte Land / tödtlich mit einer vergifften Wehr verwundet worden/ vnd die Medici alle sagten/ es were vnmöglich/ daß ihm könnte geholffen werden/ wann nicht jemand das Bistt aus den Wunden saugen thete / der fromme König aber niemanden das zumuten/ oder in Gefahr des Lebens bringen wollen/ da hat seine Gemahlin diese Trew an ihm gethan/ daß sie nicht ohne Gefahr ihres eigenen Lebens/ im Schlaff / als ihr Herr geruhet/ selber den Bistt aus der Wunden gesogen / vnd von sich gesprützet/ vnge-

achtet

achtet der Gift so hefftig war / daß / wann die Gunde  
ihn auff der Erden leckten / sie also balden darvon zer-  
sprungen seyn.

König Agathoclis Gemahlin / Theogena / hat ge-  
sagt: Senubendo non prospera tantum, sed omnis  
fortuna iniuste societatem. Sie hette nicht darumb  
gefreyet / daß sie nur eitel gute Tage hette / sondern  
daß sie auch ihres Herrn Unglücks theilhaftig würde /  
vnd es ihm tragen hilffe.

König Mithritatis Gemahlin / Hypsicratea ge-  
nant / hette können im Königreich bleiben / vnd als ei-  
ne Königin geehret vnd gehalten werden / als ihr  
Herr aus dem Königreich ins Elend versaget ward /  
aber sie wolte kurtzumb nicht / sondern sprach: Wo  
mein Gemahl ist / da ist auch mein Königreich. Wie  
sie dann auch bey ihm fuß gehalten vnd geblieben / da  
er sich durch die Feinde schlagen muste / vnd von al-  
lem seinen Volck / biß auff zween Knechte / verlassen  
worden.

Valerius Maximus rühmet hoch die edle Röme-  
rin Sulpitiam, des Lentuli Weib / da ihr Mann aus  
Rom vertrieben / vnd in die Acht erkläret war / habe  
sie zwar die Mutter hart verwahret / daß sie nur nicht  
ihrem Manne nachziehen solle. Es habe aber Sulpitia  
so viel List gebraucht / daß sie sich verkleidet / vnd also  
vnerkandter weise / mit zweyen Wägden vnd Knechten  
von Rom weg / vnd ihrem Mann zugezogen.

Lib. 6. c. 7.

S 11

Die

Die Königin Aleltis, wird auch gerühmet / von Euripide / daß sie ihr Leben für ihren Herren gelassen / vnd darmit ihm sein Leben gefristet habe.

Von Königs Christierni in Dennemarck Bemahlin / Frawen Elisabeth / einer gebornen Königin aus Hispanien / Keyser Karls des fünfften / hochlöblichster Bedechtnis / Schwester / weiß man / als ihr Herr aus dem Königreich verstoßen / daß sie kurtzumb nicht Königin bleiben wollen / sondern ihrem Herrn nachgezogen / vnd sich erboten / iren gantzen Königliche Schmuck bey ihm zusetzen / welches sie auch trewlich gethan / Also, daß sie nicht mehr / den vierzig Bälden werth nach sich gelassen hat.

So ist bekant / wie Churfürst Johan Friderichs zu Sachsen Bemahlin / Fraw Sybilla / eine geborne Herzogin zu Süllich / Cleve vnd Berg.

Ingleichen Fraw Elisabeth / Herzogs Johann Friderichs zu Sachsen Bemahlin / alle hochseliger Bedechtnis / zu ihren Herren vnd Bemahlin auch in die Custodien sich begeben / vnd von ihnen nicht abgesetzt haben.

Das heist / ihr meine Beliebte / recht verstehen die Wort des heiligen Syrach / wann er spricht : Ein Freund kömmet zu dem andern in der Noth / Aber Mann vnd Weib vielmehr: Das ist / was Salomon saget : Ein Freund liebet allezeit / Prov. 17. v. 17. Eben das ist auch ein Zeugnis / daß die eheliche Freundschaft die allerhöchste vnd größte sey.

Wolan / so bleibets darbey / daß Christliche Ehe-

leute /

PROV. 17. V. 17.

leute mit innbrünstiger Liebe/ mit rechtschaffener Liebe/ mit beständiger Liebe einander beywohnen/ vnd sich nichts/ dann den Todt allein von einander scheiden lassen/ Ruth. 1. v. 17.

Ruth. 1. v. 17.

Darmit aber solche innige Lieb vnd Freundschaft beharrlich sey vnd bleibe/ so wil für allen dingen nötig seyn/ daß Christliche Ehegatten ihren HERRN vnd Gott fürchten vnd für Augen haben.

Dann denen sol es wolgehen/ die wil der HERR segnen/ sagt David/ Psalm 128.

Psal. 128. v. 1.

Nötig ist es/ daß sie fleißig mit einander vnd für einander beten/ vnd Gott anrufen. Dann Gott hat doch die Hertzen in seinen Händen. Er neiget sie nach seinem willen vnd wolgefallen.

Gott ist die Liebe/ 1. Joh. 4. v. 16.

1. Joh. 4. v. 16

Bey ihm stehets/ zu geben/ das vollbringen/ vnd vollenden/ Philip. 1. v. 6.

Phil. 1. v. 6.

Ja ins gemein/ wer da wünschet rechte gute Freunde zu haben vnd zu behalten/ in welchem Stand es auch sey/ der sehe zu förderst/ daß Gott sein Freund sey/ wie dorten im Hohenlied Salomonis/ die Kirche/ ihren HERRN vnd Gott anders nicht als ihren Freund nennet vnd heisset/ vnd von ihm saget/ Mein Freund ist mein/ vnd ich bin sein/ Cant. 2. v. 16.

Cant. 2. v. 16.

Inmassen auch vom Abraham stehet/ daß er Gottes Freund gewesen/ Judith. 8. v. 22. vnd Jac. 2. v. 23. von Johanne dem Täufer vnd Lazaro/ daß sie Christi Freunde gewesen/ Joh. 3. v. 29. Joh. 11. v. 11. Vnd von den Aposteln/ daß der HERR sie seine Freunde nennet/ Joh. 15. v. 14.

Judith. 8. v. 22

Jac. 2. v. 23.

Joh. 3. v. 29.

Joh. 11. v. 11.

Joh. 15. v. 14.

Stij

Da

Pfal. 13. v. ult.

Pfal. 90. v. 17.

Da lasset vns nun bey dem HERN insinuiren,  
vnd beflüssigen zu zuthun/daß er vnser trewer Freund  
sey vnd bleibe/ daß er wol an vns thue/ Psalm 13. v. ult.  
Daß er von vns nicht absetze/weder im Glück noch Un-  
glück/ weder in guten noch bösen Tagen/ weder in Leid  
noch Freud / sondern daß der HERR vnser GOTT / vns  
freundlich sey / vnd fördere das Werck vnser Hände/  
Psalm 90. v. 17.

Dieser WERCK vnd Gott nun / der denen  
Durchleuchtigen Hochgeborenen Fürsten vnd  
Herren/ Fürstin vnd Frauen / Herren Johan  
Philippen/ Hertzogen zu Sachsen/ Büllich/ Cle-  
ve vnd Berg/ Landgrafen in Düringen / Marg-  
grafen zu Meissen/ Grafen zu der Marck vnd Ka-  
venspurg/ Herrn zu Kavenstein / Vnd Frauen  
Elisabeth/ Hertzogin zu Sachsen/ Büllich/ Cleve  
vñ Berg/ geborne Hertzogin zu B. aunschweig  
vnd Lüneburg/ Landgräfin in Düringen/ Marg-  
gräfin zu Meissen/ Gräfin zu der Marck vnd Ka-  
venspurg/ Frauen zu Kavenstein/ zusammen ge-  
holffen/ sie zu nächsten Freund vnd Freundin ge-  
macht/ der wolle ihren beyden Fürstlichen Gna-  
den noch ferner mit seiner Gnade beystehen/ wie  
auch alle andere anwesende Chor vnd Fürstliche  
Anverwandten in bestendiger/ vnverrückter / be-  
harrlicher Lieb / Treu / Frieden / Einigkeit vnd  
Freundschaft erhalten / daß / wie auff Erden  
diese Freundschaft angefangen / sie also auch

dorten

dorten in jener Welt continuiret vnd vollendet werde.

Das thue vnd helffe der grosse trewe Menschenfreund Iesus Christus / welcher sampt dem Vater vnd heiligen Geist lebet vnd regieret in gleicher Majestet vnd Ehren / wahrer Gott vnd Mensch / hochgelobet in Ewigkeit /

A M E N.

E N D E.





Pou Wf 654, Qu

ULB Halle 3  
002 493 985



Wf





N. 66, 23.

Trav  
 Des Durc  
 Joh  
 Herkogs  
 vnd Berg/La  
 zu Weissen  
 Vnd de  
 f  
 Herkogin zu  
 geborner Her  
 Landgräfin  
 zu de  
 In Hochanse  
 auch anderer für  
 Fürstlichen Sch  
 vnd hohe  
 sonder  
 Matthiam!  
 Schurf. G  
 Cum Gratia  
 In vorl



Wf  
654

rsten  
 Eleve  
 grafens  
 arg/  
 en  
 Berg/  
 aburg/  
 rāfin  
 tlicher/  
 Auff dem  
 1618.  
 riff D.  
 den.  
 . Saxo.  
 as

